

Dokumentationsbogen

Handlungsfeld: Mobilität und Sicherheit

Prozessbegleiter\*in: Boris Seel

Datum: 22.01.2018

<p>Ziel des heutigen Treffens</p>	<p>Mögliche Handlungsempfehlungen formulieren in dem Thema „Sicherheit im öffentlichen Raum“ untergliedert in die Themenbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Kommunikation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Wie können Jugendliche ihr „(un-)Sicherheits-Empfinden“ an wen kommunizieren?</li> <li>○ Wie erhalten Jugendliche Informationen/Beratung zum Thema „(un-)Sicherheit“?</li> </ul> </li> <li>- <b>Empowerment</b></li> <li>- <b>Polizei u. Ordnungskräfte</b></li> </ul> <p>Struktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 22.01. Handlungsempfehlungen „Sicherheit“</li> <li>- 16.04. Handlungsempfehlung „Mobilität“</li> <li>- 07.05. Zusammentragen der Ergebnisse und konkrete Maßnahmen formulieren</li> </ul>
<p>Eingeladene Referent*innen / Gäste</p>	<p>/</p>

Zentrale Ergebnisse des heutigen Treffens:

- **Kommunikation**

- Wie können Jugendliche ihr „(un-)Sicherheits-Empfinden“ an wen kommunizieren?
  - Stadtteiljugendbeauftragte sind ungeeignet. Sie sind unbekannt und tragen den falschen Titel. Die Jugendlichen TN haben noch nie von den Personen/Funktionen gehört.
  - Es wird ein digitaler Kummerkasten benötigt mit Anbindung an die sozialen Medien
  - Aber auch ein „analoger Kummerkasten/Briefkasten“ im Stadtteil ist ein Ansatz
  - Kommunikation muss niedrigschwelliger als zur Polizei stattfinden können (auch anonym?)
  - Ortsverwaltungen sind auch kein Anlaufpunkt für Jugendliche
  - Eine App: „wenn ich was sehe was mir Angst macht, fotografiere ich und lade es hoch“
  - Das Mitteilungsformular über wi.de wäre geeignet, wenn es einfacher zu nutzen wäre und mehr Möglichkeiten (bspw. Foto-Hochladen) hätte.
  - Ein digitaler Kummerkasten/Mitteilungsformular muss zentral gesichtet werden und dann auf die lokalen Akteure vor Ort (bspw. Jugendzentren, Mobile JA, aber auch Polizei) verweisen
  - Es braucht eine Kommunikationsstrategie, die sich explizit an Jugendliche wendet
- Wie erhalten Jugendliche Informationen/Beratung zum Thema „(un-)Sicherheit“?
  - Schnittstelle Handlungsfeld „Informationsfluss“
  - Es fehlt eine zentrale Anlaufstelle in WI bei der sich Jugendliche zu allen Themen aus ihrer Lebenswelt informieren können und bei der sie auch ein Problem in WI „melden“ können (bspw. fehlende/defekte Beleuchtung auf dem Heimweg).
  - Es gibt kein innerstädtisches Jugendzentrum.
  - Auch auf diese Frage könne digitale und zentrale Kommunikationsformen mit Anbindung an lokale Akteure eine Lösung bieten.

- **Empowerment**

- Voraussetzung ist: Informationsfluss - nur wenn Jugendliche und Akteure, die zu einem Empowerment beitragen, zueinander kommen, kann Empowerment gelingen - Schnittstelle Handlungsfeld „Informationsfluss“. Banal aber wichtig: Es muss ein Angebot geben und die Jugendlichen müssen von dem Angebot erfahren
- Empowerment ist auch ein schulisches Thema. Es gibt ein Landesprogramm PIT (Prävention im Team), welches für Schulen konzipiert ist (<https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/programme/pit-pr%C3%A4vention-im-team>). Es nimmt aber KEINE (sic!) Schule aus Wiesbaden teil (Aktuell nehmen 98 Schulen aus Hessen an dem Angebot teil.). Mögliche Erklärung: Man muss mind. 5 Jahre an PIT teilnehmen - Also fünf Jahrgänge der siebten Klassen nehmen teil.
- Aus unserer Sicht gibt es viele Angebote/Anbieter - es fehlt an Geld in den Schulen und die Bereitschaft der Schulen an dem Thema zu arbeiten.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Um existierende außerschulische Programme bekannt zu machen könnten aufsuchende JugendarbeiterInnen fungieren.</li> <li>○ Forderung: „Mehr Geld für Bildung“</li> <li>○ Schulsozialarbeit soll mehr Budget bekommen um Empowerment flächendeckend anbieten zu lassen</li> <li>○ Für Zivilcourage wird aktuell in der Polizei ein Programm erarbeitet</li> <li>- <b>Polizei und Ordnungskräfte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Die Jugendkoordinatorin der Polizei Wiesbaden wird in der nächsten Sitzung am 16.04. das Programm der Polizei „Sicheres Wiesbaden“ vorstellen.</li> </ul> </li> </ul>
<p>Offene Fragestellungen, die heute entstanden sind:</p>	
<p>Für Weiterarbeit benötigte Expertise:</p>	<p>Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktueller Planungsstand City-Bahn</li> <li>- Busse in „rush-hour“ zu voll</li> <li>- Wenig Nachtbusse/keine Kontrollen in Nachtbussen</li> <li>- Individuelle Fahrpläne</li> <li>- Jugend-Ticket <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Möglichkeit der Vergünstigung über „Juleica“ JugendleiterInnenKarte?</li> </ul> </li> <li>- E-Mobilität</li> <li>- Beleuchtung der Haltestellen</li> </ul>

Wer macht was bis wann?	Boris lädt ESWE und Verkehrsplanung „Radverkehr“ zur nächsten Sitzung ein.
Sonstiges:	

Amt für Soziale Arbeit, Abteilungen Jugendarbeit und Grundsatz, Konradinallee 11, 65189 Wiesbaden.